



## Der Finanzsektor hat die Nachhaltigkeitskriterien bereits weitgehend integriert.

Die Massnahmen zugunsten nachhaltiger Anlagen müssen unterstützt werden, ohne über das Ziel hinauszuschiessen.

### Empfehlungen der VSPB

- 19.3950 Postulat UREK-S: annehmen.
- 19.3951 Postulat UREK-S: annehmen.
- 19.3966 Postulat UREK-S: annehmen, jedoch durch eine Selbstregulierung, die Anreize fördert, statt durch eine einschränkende Zwangsregulierung.

**N**ach dem Scheitern des neuen CO<sub>2</sub>-Gesetzes im Nationalrat unterbreitet die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) ein Massnahmenpaket, um die Ziele des Pariser Abkommens zu erreichen. Die Kommission ist der Ansicht, dass auch der Finanzsektor seinen Teil zur Realisierung dieser Ziele beitragen muss und hat zu diesem Zweck drei Postulate eingereicht. Die Vereinigung Schweizerischer Privatbanken (VSPB) unterstützt diese grossmehrheitlich.

In diesem Artikel werden die drei Postulate der UREK-S im Hinblick auf die Handlungsmöglichkeiten der Schweizer Banken analysiert. Einleitend sei erwähnt, dass sich die nachhaltigen Anlagen 2018 um 83% auf 716,6 Mrd. Franken erhöht haben, was einer Verzehnfachung innerhalb von vier Jahren entspricht<sup>1</sup>.

### «Nachhaltigkeit fördern dank zeitgemässen Anlagerichtlinien»<sup>2</sup>

Die Kommission fordert den Bundesrat dazu auf, die Anlagebestimmungen der beruflichen Vorsorge zu überarbeiten, damit nachhaltiges Investieren von Pensionskassen nicht länger behindert wird. Dazu sollen die Vorschriften zu den zulässigen Anlagen und die Kategorienbegrenzungen aufgehoben werden. Bei der Anlage ihrer Vermögen sollen sich die Pensionskassen einzig und allein auf die «Prudent Investor Rule» abstützen, um ihre Assets zu diversifizieren, was laut der UREK-S eine höhere Trans-

parenz und ein besseres Risikomanagement ermöglichen wird.

Auf die Pensionskassen und Versicherungen entfallen 88% der nachhaltigen Anlagen in der Schweiz<sup>3</sup>. Dennoch sind nur 31% ihrer Vermögen nach diesen Kriterien angelegt. Daher macht eine Änderung der BVV2, welche die Bestimmungen abschaffen soll, die nachhaltigen Anlagen im Weg stehen, durchaus Sinn. Die «Prudent Investor Rule» ist dazu da, um zu verhindern, dass die Begeisterung für Sustainable Finance nicht dazu führt, dass unüberlegt Risiken eingegangen werden. Im Weiteren belegen immer mehr Studien<sup>4</sup>, dass mit nachhaltigen Anlagen eine bessere Rendite erzielt werden kann: Diese Erkenntnis ist insofern logisch, als nicht nachhaltige Anlagen durch die Verknappung der Ressourcen und die gesellschaftliche Entwicklung beeinträchtigt werden. Der langfristige Anlagehorizont der Pensionskassen entspricht den Zukunftsmodellen perfekt. Wer möchte nicht eine bessere Gesellschaft und höhere Renditen unter einen Hut bringen?

### «Bremsen lösen bei nachhaltigen Finanzprodukten»<sup>5</sup>

Die Kommission verlangt einen Bericht des Bundes über die Möglichkeiten, nachhaltige Finanzprodukte sowohl in der Emission als auch im Handel steuerlich zu entlasten, insbesondere durch die Abschaffung der Stempelabgaben. Im Weiteren sollten sich auch aus der geplanten Verrechnungssteuerreform attraktive Rahmenbedingungen ergeben.



Alle Massnahmen, die den Kapitalmarkt attraktiver gestalten sollen, sind willkommen, allen voran im Bereich der nachhaltigen Anlagen. Die Stempelabgaben und die Verrechnungssteuer sind grosse Hindernisse für den Schweizer Kapitalmarkt. Wenn diese abgeschafft werden können, um die Entwicklung von nachhaltigen Anlagen und insbesondere der Emission von Green Bonds in unserem Land zu ermöglichen, muss dies unterstützt werden.

Über die steuerlichen Aspekte hinaus wären regulatorische Erleichterungen ebenfalls willkommen. Die in der Vernehmlassung befindlichen neuen Fonds für professionelle Kunden<sup>6</sup> könnten nachhaltige Anlagen fördern. Regulatorische Erleichterungen spezifisch für «grüne» Produkte zu schaffen, dürfte diese in ihrer Entwicklung unterstützen und dabei helfen, dass diese die Überhand nehmen. Aber solche Produkte werden umso mehr Wirkung entfalten, wenn sie exportiert werden dürfen. Für Anlagefonds und strukturierte Produkte braucht es jedoch entsprechende Abkommen, damit sie im Ausland vertrieben werden, und diese sind eher selten. Es ist daher darauf zu achten, dass zumindest deren Verwaltung in die Schweiz delegiert werden kann.

### **«Klimaverträgliche Ausrichtung und Verstärkung der Transparenz der Finanzmittelflüsse in Umsetzung des Übereinkommens von Paris»<sup>7</sup>**

Mit dem letzten Postulat fordert die Kommission den Bundesrat dazu auf, zu prüfen, wie die Finanzmittelflüsse mit dem Ziel des Pariser Abkommens in Übereinstimmung gebracht werden und die Unternehmen die Transparenz bezüglich Risiken und Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf das Klima

gewährleisten können. Um einen Anreiz für die Finanzmarktakteure zu schaffen, ihre Anlagepolitik auf nachhaltige Produkte auszurichten, erwägt die Kommission auch Massnahmen wie Selbstregulierung, zwingende Ziele oder mit dem Aktionsplan der EU vergleichbare Vorschriften.

Die VSPB unterstützt alle Gesetze, welche die Entwicklung nachhaltiger Aktivitäten in der Schweiz fördern können. Es ist jedoch darauf zu achten, dass eine Anreizregulierung und keine Zwangsregulierung geschaffen wird, da Gebühren eine abschreckende Wirkung haben und Zwänge die Innovationen hemmen (das Minimum wird zum Standard, der für ein reines Gewissen sorgt). Gleichermassen ist ein Investitionsverbot weniger wirksam als ein konstruktiver Dialog mit einem Unternehmen, der es dabei unterstützt, sein Geschäftsmodell zu ändern. Es ist besser, die Selbstregulierung derjenigen zu unterstützen, die alles Interesse daran haben, ernst genommen zu werden, und dafür zu sorgen, dass die Konkurrenz die besten Antworten auf die Wünsche der Kunden hervorbringt.

Um zu gewährleisten, dass «grüne» Produkte nicht nur eine Fassade sind, muss eine gemeinsame Klassifizierung entwickelt werden. Die EU-Klassifizierung ist jedoch komplex, was befürchten lässt, dass die wichtigsten amerikanischen und asiatischen Finanzplätze andere Standards entwickeln, die Verwirrung und Arbitragemöglichkeiten schaffen werden. Es wäre besser, die OECD, deren Einfluss weit über ihre Mitglieder hinausgeht, eine globale Definition schafft, da wir alle auf dem gleichen Planeten leben. Die Schweiz könnte sich mit der Unterstützung der betreffenden NGOs in diese Richtung einsetzen.

Die Definition von Nachhaltigkeit muss über das Ziel einer Unternehmensfinanzierung oder -strategie hinausgehen. Ebenfalls überprüft werden müssen die konkreten Auswirkungen auf das Klima oder die Umwelt, damit nicht eine Verschmutzungsquelle durch eine noch grössere ersetzt wird<sup>8</sup>.

Schliesslich sind sich die Banken der Rolle bewusst, die sie bei der Förderung der Sustainable Finance spielen können und wollen diese aktiv wahrnehmen. Viele von ihnen informieren ihre Kunden bereits über die CO<sub>2</sub>-Belastung ihres Portfolios, um ihnen bei deren Reduzierung zu helfen. Um noch weiter zu gehen, sollten sowohl den Kundenberatern als auch den Kunden die Auswirkungen ihrer Anlagen vor Augen geführt und verfügbare Alternativen aufgezeigt werden. Das bedeutet Ausbildung für die ersten und einen kritischen Geist für die zweiten. Wussten Sie beispielsweise, dass seine Ersparnisse in Anlagefonds ohne fossile Brennstoffe hundertmal mehr Tonnen CO<sub>2</sub> spart, als der Verzicht auf einen internationalen Flug pro Jahr?<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Swiss Sustainable Investment Market Study 2019, publiziert von Swiss Sustainable Finance, S. 6

<sup>2</sup> Postulat [19.3950](#)

<sup>3</sup> Studie in Anm. 1 zitiert, S. 7

<sup>4</sup> Wie die Studie « Can Finance Make the Planet Greener » des [SF](#) im Juli 2019

<sup>5</sup> Postulat [19.3951](#)

<sup>6</sup> Änderung des KAG, welche die Motion SR Noser [18.3505](#) konkretisiert

<sup>7</sup> Postulat [19.3966](#)

<sup>8</sup> Einige Beispiele im Bericht des [Institut libéral](#) « La liberté est-elle incompatible avec la protection de l'environnement ? », S. 9-10

<sup>9</sup> Gemäss einer Pressemitteilung von [Nordea](#)